

Neuntes Kapitel.

Das Turnier.

Heiter und wolkenlos brach der Pfingstmorgen an und goß eine Flut von Sonnenschein und Blumenduft über die Erde aus. Mit dem ersten Tagesdämmer ward es auf den Straßen lebendig, galt es doch, heute einen doppelten Feiertag zu begehen: zuerst das kirchliche Fest und dann das große Turnier draußen auf der Stadtwiese, das schon seit Wochen alle Gedanken beschäftigte. Als die Glocken der Stadt mit ernstem Schall ertönten, da strömte alles in die Kirchen; der mächtige Dom, in dem der Landgraf samt den edelsten der fremden Gäste dem feierlichen Hochamt beiwohnte, vermochte die Menge der Gottesfürchtigen nicht zu fassen; auch die kleineren Kirchen und Kapellen waren zahlreich besucht.

Als die fromme Pflicht erfüllt war, begann ein allgemeines Drängen nach der Wiese, jeder wollte dort der erste sein und sich einen guten Platz sichern. Durch die Straßen zogen die Turnierrufer und verkündeten mit lauter Stimme: „Wappnet Euch, edle Ritter, tragt stolzen Mut und zieht freudig ins Feld, erweist Eure Ritterschaft und dienet schönen Frauen!“ Da sammelten sich die Haufen unter den Bannern ihrer Führer; voran ritt ein Herold mit der Posaune, welcher ein schmetterndes Stücklein blies, und tänzelnd folgten ihm die edlen Pferde, als fühlten sie, was ihrer wartete. In Wagen und Sänften begaben die Frauen sich auf den Festplatz, auf dem ausgedehnte Schranken abgesteckt waren; an der einen Seite erhob sich eine erhöhte Tribüne für die vornehmen Zuschauer, außen in weitem Umkreis waren Zelte und Buden errichtet, in denen kleine Krämer Speise und Trank feilboten, oder auch Gaukler und Tierbändiger ihre Künste zeigten. Um